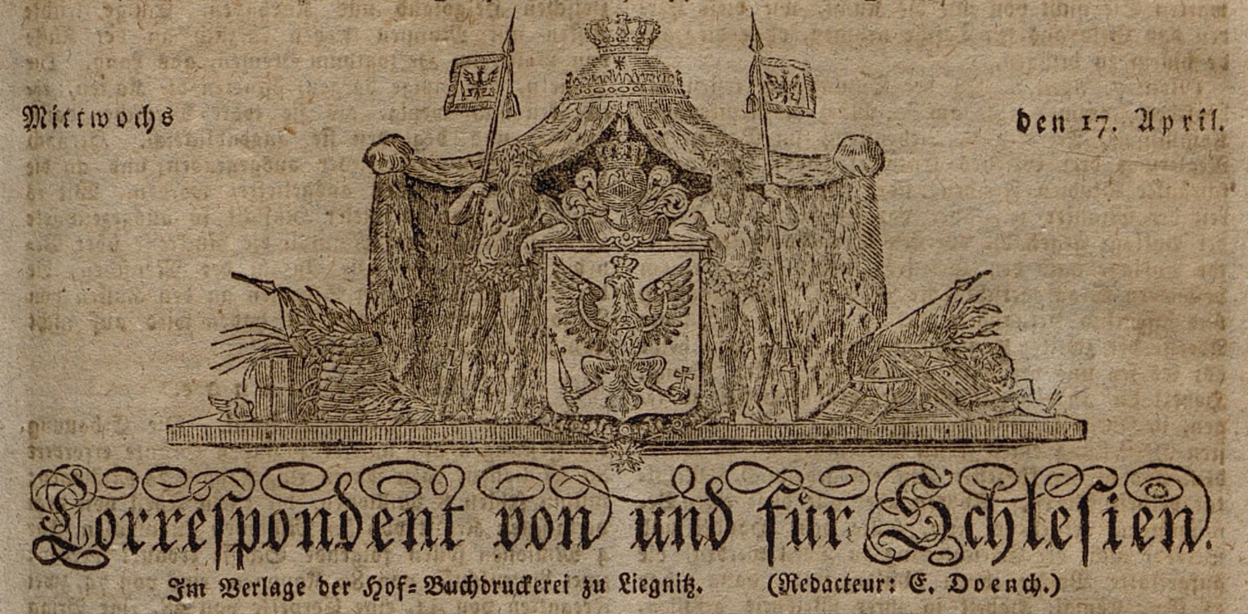
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 31.

Mittwochs den 17. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 11. April. Seine Majestät haben den Oberamtmann Kamprad in Rothenburg an der Saale zum Amtsrath zu ernennen, und das desfallsige Patent Allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Justiz-Assessor Wenzel, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnorts in Reichenbach, bestellt worden.

Se. Excellenz der wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident Sack, ist von Stettin hier angekommen.

Der Kaiserlich-Russische Feldjäger, Lieutenant Lukianenkoff, ist als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

(Vom 13. April.) Seine Majestät der König haben dem Geheimen expedirenden Secretair Fischer, dem Geheimen Registrator Koch und dem Geheimen Sekretair Niedlich im Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten den Charakter als Hofrath, dem Geheimen Calculator Langheinrich aber in demselben Ministerium, den als Rechnungsrath, allergnädigst zu ertheilen und die desfallsigen Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem bei der General-Intendantur der Schauspiele angestellten Geheimen expedirenden Secretair Esperstädt den Charakter als Hofrath beizulegen geruhet.

Deutschland.

Vom Main, den 3. April. Da man nunmehr mit Bestimmtheit weiß, daß die Pforte unterm 6. v. M. erklärt hat, auf die Bedingungen Rußlands durchaus nicht eingehen zu wollen, so sieht man jedem Tage der Publikazion des russischen Kriegsmanifestes entgegen, so wie der Nachricht von Eröffnung des Feldzugs. — Nach Privatbriefen aus Wien ist selbst der, um die Erhaltung des Friedens so wohlverdiente k. k. österreichische Internunzius, Graf von Lützow, von den Ausbrüchen des türkischen Uebermuths nicht ganz verschont geblieben. In der letzten Konferenz, die derselbe mit dem Reis-Effendi hatte, soll diese Sinnesart sich auf eine Weise geäußert haben, welche die Ahndung seines allerhöchsten Hofes erwarten läßt.

Vom Main, den 5. April. Mit 71 Stimmen gegen 12 ist der Entwurf, die Errichtung einer baierschen Bank betreffend, verworfen worden. Es kam dabei zur Sprache, daß in Nürnberg eine Bank existirt, deren Fond aber nur 92,000 Gulden beträgt, und doch ansehnliche Geschäfte von einer Million jährlich treibt. Der Minister von Lerchenfeld erwies daraus den Nutzen einer Bank; allein die Furcht vor dem Papiergelde und einer privilegirten Wuchergesellschaft — wie Stephani sich ausdrückte — die durch die verschiedenheit des Metalls und Münzfußes sich nähre, überwog, wie es schien, bei den meisten

Mitgliedern. Stephani nannte ein durch seine Anlehengeschäfte bekanntes Wechselhaus, und sagte: Erwarten Sie nicht von mir die Kunst, wie diese Herren das Geld aus der Tasche nehmen, ohne die Hände hinein zu bringen.

(Vom 7. April.) In der Sitzung der ersten badenschen Kammer legte am 30. März der Regierungs-Kommissair, Freiherr v. Liebenstein, im Namen der Regierung drei Gesetzes-Entwürfe vor: über unbeschränkte Studien-Freiheit, über die Verantwortlichkeit der Minister &c., über das Verfahren in Fällen der Anklage gegen die obersten Staatsbeamten (welche Anklage nach den Gesetzes-Entwurfe vor einem besondern Staatsgerichtshofe erhoben, und mündlich und öffentlich verhandelt werden solle.) — In der Adresse der zweiten Kammer an den Großherzog heißt es: Es sey uns vergönnt an das Herz Ew. Königl. Hoheit die angelegentlichste dringende Bitten zu legen, in Ihren sorgenvollen Bestrebungen zur möglichsten Herstellung eines freien Verkehrs nicht zu ermüden, und in der kürzesten Zeit ein gedeihliches Resultat herbeizuführen. Sollten aber alle diese edlen Bemühungen vergebens seyn, sollte dem Handel und Verkehr nicht die Erleichterung zu Theil werden, die aufgeklärte Völker ihnen schuldig sind, dann möge es Ew. Königl. Hoheit in ihrer Weisheit gefallen, Maaßregeln in verfassungsmäßigen Wegen zu ergreifen, die rücksichtslos das eigene Wohl Ihres Volkes fordert. Auf diesem Fall sind wir mit freudigem Muthe bereit auf Bedürfnisse zu verzichten, die vom Auslande uns zugeführt, obgleich entbehrlich, doch durch eine lange Reihe von Jahren uns zur Gewohnheit, und daher lieb geworden sind; auf diesen Fall sind wir mit freudigem Muth bereit, Opfer zu bringen, die, wie schmerzlich sie uns auch für den Augenblick fallen sollen, allein geeignet sind, die zerstörenden Folgen der uns verderblichen äußern Unternehmungen zu hemmen, und uns, bis günstige Ereignisse eine allgemeine wohlthätige Veränderung hervorbringen, wenigstens zu erhalten.

Hamburg, den 2. April. Die anhaltenden heftigen Stürme bilden eine traurige natur-historische Merkwürdigkeit dieses Jahrs. Seit längerer Zeit sind die empörten Meere nicht so räuberisch gewesen, wie bisher. Bekanntlich machte der königl. preuß. General Menu von Minutoli seit einigen Jahren mit großen Kosten eine wissenschaftliche Reise nach Aegypten und Syrien, und hatte Gelegenheit, durch die Protektion des Vicekönigs von Aegypten, Mehemed Ali, durchaus vorzügliche Sammlungen ägypt. Alterthümer zusammen zubringen. Diese Sammlungen ließ er, wohl verpackt, von Alexandrien nach Triest abgehen, und von da aus wurden dieselben mit einem Schiffe nach Hamburg abgesandt; von Hamburg aus sollten sie nach Berlin abgehen. Sie waren für 27,000 Mk. Bko. verassekurirt. Leider aber versank dieses Schiff in einem heftigen Sturme zwischen Helgoland und Kuxhaven. Einige leichte Kisten mit Mumien trieben kürzlich an der Küste von Balie, im Herzogthum Bremen, ans Land. Die Bauern, die selbige bargen, öffneten die Kasten, erschraken nicht wenig, als sie todte Menschen darin fanden, und begruben sie augenblicklich. Hernach sind diese Mumien wieder ausgegraben und an die preussischen Behörden ausgeliefert worden. Wie es heißt, hat der in vieler Hinsicht so ausgezeichnete General Menu von Minutoli die Rückreise über Venedig gemacht. — Die Anzahl der Menschen, die bei den letzten heftigen Stürmen an den Küsten von Jütland ihr Leben eingebüßt haben wird auf nicht weniger als 1500 angegeben.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 4. April. Die Erbauung der Festungen auf unserer südlichen Gränze erfordert 86 Millionen, dazu waren eingegangen 78 Millionen; mithin fehlen 8 Millionen, die einen Theil von dem verlangten Kredit von 50 Millionen ausmachen. Für 4 Millionen sollen folgende Schiffe erbauet werden: zwei Linienschiffe von 80 Kanonen, eins von 74, zwei Fregatten von 44, eine Corvette von 28, eine Brigg und ein Advisschiff.

Italien.

(Vom 28 März.) Der Herzog von Montfort (Hieronimus Bonaparte) ist nach Triest abgereist. Wie es heißt, wird auch die Prinzessin Pauline sich nach Deutschland begeben. — Zu Neapel ist eine große Diebesbande entdeckt worden, welche auch ihre Verbindungen in den Provinzen hatte. In ihren zwei Versammlungsorten fand man auch eine vollständige Schlosser- und Schmiede-Werkstätte, Waffen von allen Gattungen, und viele gestohlne Effekten. Das Haupt der Bande, welches schon seit 18 Jahren dieses schändliche Gewerbe trieb, befindet sich mit mehreren Gehülfen und Gehülfinnen in den Gefängnissen. — Uebereinstimmende Schiffer-Nachrichten, die man zu Ancona am 14. März erhalten, melden die Zerstörung der türkischen Flotte durch die Griechen in den Gewässern von Lepanto. Sie soll vorzüglich durch Brander, welche die letztern losgelassen, bewirkt worden seyn, und die eingeschlossene türkische Flotte soll sich den Griechen ergeben haben; beide Nachrichten sind aber keineswegs zu verbürgen.

(Vom 1. April.) In Genua wird jetzt die sechsjährige Piacentini bewundert, als Deklamatrice und Klavierspielerin. Auch habe sie Fertigkeiten in weiblichen Arbeiten, und gründlichste Kenntnisse in der Grammatik und Rhetorik. — Der Professor Pepe zu Neapel hat einen Firniß erfunden, der unedle Me-

talle, Eisen, Kupfer, Messing ꝛc. gegen Rost bewahrt und ihnen zugleich silberartigen Glanz ertheilen soll. — Neapel soll durch Geldmangel außer Stand seyn, die den Oestreichern zugesicherte Zahlung genau zu entrichten. — Die Gerichtsbehörden in Sicilien haben einen sehr scharfen Verweis von der Regierung erhalten wegen der Langsamkeit, mit der sie zu Werke gehen. Viele Verbrecher, die während der Revolution der Schrecken von Städten und Land gewesen, spazierten in der Hauptstadt vor aller Leuten Augen ruhig umher. Wegen der schrecklichen Morde, an den Fürsten Acci, Cattolika, Sanzo, Tortori begangen, sey der Prozeß zwar schon seit einigen Monaten geschlossen, das Urtheil aber noch nicht gefällt. Nicht nur bestechliche, auch furchtsame und nachlässige Richter wären dem Staat höchst gefährlich. — Man scheint nun rasch zu Werke zu gehen und ein gewisser Meccio, den man bisher als das Haupt der Verschwörung in Sicilien ansah, ist in der Nacht auf den 5. März wirklich verhaftet worden. — Wegen der Niederkunft der Herzogin von Calabrien hat der König mehrere wegen Polizeivergehen verordnete Strafen erlassen, auch eine Amnestie verfügt, hinsichtlich aller bis zum letzten Februar begangenen Verbrechen, über welche die Untersuchung noch nicht eingeleitet ist.

Italienische Grenze, den 31. März. Wir erhalten so eben die Nachricht, daß sich in den ersten Tagen des März die Pforte entschlossen hat, schlechterdings keine auswärtige Einmischung in Hinsicht auf ihre inneren Angelegenheiten, und demnach in den, die Griechen betreffenden Verhältnissen, zuzulassen, und deshalb sämmtlichen fremden, bei dem Großherrn akkreditirten Gesandten eine hierauf Bezug habende Note hat zustellen lassen, in welcher ihr Vorsatz entwickelt ist. Man behauptet, daß sie sich in dieser Note ganz förmlich alle und jede Vermittelung verbeten hat, und daß dieses die sämmtlichen Mächte, England mit einbegriffen, angeht. Eine zweite eben so wichtige Nachricht ist, daß sie den Vorsatz gefaßt hat, allen ihren bisherigen Verwickelungen mit Rußland ein Ende zu machen, und dem zu Folge, um gegen jeden neuen Andrang von Seite Oestreichs gesichert zu seyn, das Begehren Rußlands wegen der im Ultimatum enthaltenen Punkte, gänzlich abzuweisen, weshalb auch bereits dem russischen Hof durch den österreichischen Botschafter zu Konstantinopel das Nöthige desfalls mitgetheilt worden ist. Diese beiden Entschließungen der Pforte werden in Konstantinopel selbst für so wichtig gehalten, daß die ersten dortigen europ. Handelshäuser ihre Korrespondenten in den italienischen Häfen sogleich davon und durch besondere Gelegenheit benachrichtigt haben. Endlich wird mit diesen Nachrichten noch eine andere gemeldet, welche die Folge der zweiten ist. Da man nämlich voraussieht, daß der Krieg mit Rußland nicht zu vermeiden ist, so sind an die türkische Armee die erforderlichen Befehle ergangen, um sich zu konzentriren; und zwei Truppenkorps mußten auf der Stelle, das eine von Konstantinopel, das andere von Adrianopel aufbrechen, um an die Donau zu marschiren. Endlich wurde in Konstantinopel (nach Inhalt der obigen Berichte) behauptet, es sey Befehl ertheilt worden, die türkische Armee vom rechten auf das linke Donauufer überzusetzen und auf mehreren Punkten in Bessarabien einzurücken, wo die Russen keine beträchtliche Kriegsmacht haben, um diese Provinz für die Pforte zu erobern, bevor die Russen ihre Armeen sammeln können; der Großvezier werde selbst das Kommando der Armee übernehmen, und der Großherr sey entschlossen, sich in Person an die Spitze seines Heeres zu stellen. Der Großvezier, der Reis-Effendi und der neue Janitscharen-Aga seyen die Häupter der Kriegspartei.

Frankreich.

Paris, den 1. April. Die letzten Verhandlungen in der Deputirtenkammer haben einen Zweikampf zwischen den Generalen Lafont und Semelé verursacht. — Der König selbst soll gegen Talleyrand es bewilligt haben, daß die Pairs-Kammer das Wort „constitutionel" in dem Preßgesetz wieder hergestellt habe. — Vier und dreißig im Pflanzgarten verhaftete Studenten sind in Freiheit gesetzt. — Lafitte legt die in seinem Gewahrsam befindlichen Bonaparteschen Gelder bei der Consignationskasse nieder; sie werden also, wenigstens bis zur Volljährigkeit des jungen Bonaparte, zur Verfügung der Regierung stehen. — General Berton, der auch an dem Complott in Rochelle Theil haben soll, ist nicht verhaftet; aber der zu St. Calais angehaltene Mann soll viel Aehnlichkeit mit ihm haben. Er hatte zu Thouars einen blechernen Kasten bei sich, vermuthlich mit Geld. Da einige Leute der Gegend, die bisher in großer Armuth lebten, ungewöhnlichen Aufwand machen, so glauben einige, Bertons Kriegskasse sey ihnen in die Hände gefallen. — Aus Bayonne schreibt man, daß sich Nantil, Delamothe und mehrere andere nach Spanien geflüchtete Aufrührer an der Grenze gezeigt und den Versuch gemacht hätten, die Treue der französischen Truppen zu erschüttern. — Ein Mann, der vor mehreren Jahren sich verheirathet, aber schon nach einigen Tagen seine Frau verlassen und sich zu Neuilly an der Marne angesiedelt hatte, überredete ein 21jähriges Mädchen in diesem Dorfe, außer der Ehe mit ihm zu leben; die Eltern hatten darin gewilligt, unter der Bedingung: daß zwar keine Traue, aber doch sonst förmliche Hochzeits-Feierlichkeit statt haben sollte. Die Dirne erschien auf der Straße mit dem gewöhnlichen Zug, dem auch ihre Eltern festlich

gekleidet beiwohnten; sie selbst trug den jungfräulichen Hut mit Orangen, und dem Sinnbild der jungfräulichen Unschuld, einer Traube, nach Landessitte geschmückt. Empört über das freche Benehmen, begab sich der Maire mit zwei Municipal-Beamten in das Haus, wo der Hochzeitschmaus und Ball gehalten wurde, um die Versammlung zu unterbechen, wurde aber zurückgewiesen; jetzt ist die Sache gerichtlich anhängig gemacht. — Zu Bourges, Chateauroux und andern Orten des Departements der Indre und Cher fand sich auf den Straßen eine große Menge vergifteter (?) Dragee (verzuckerter Körner) ausgestreut. Kinder, die davon aßen, wurden nur durch schnelle Anwendung der nöthigen Mittel gerettet. Der Präfekt hat eine Untersuchung anstellen lassen. Zu Chateauroux will man wirklich Arsenik in dem Zucker gefunden haben. In Bourges ist kein Schaden geschehen. — Mehrere Kriegsschiffe sind von Rochefort mit Truppen nach dem Senegal abgegangen.

Das Journal du Cher enthält folgenden Artikel: General Bertrand traf am 17. zu Chateauroux (Indre) ein. Die ganze Bevölkerung des Städtchens zog ihm entgegen und umringte dann das ganze Haus, in dem er abgestiegen war. Die Gens'darmerie und die Linientruppen wollten die Menge auseinander treiben, allein das Volk zog sich in die geräumigen Höfe und Gärten des Hauses und ließ dort den Ruf: Es lebe Bertrand! Es lebe der Held der Treue! ertönen. Die bewaffnete Macht blieb allein auf der Straße zurück. Der General zeigte sich am Fenster und rief: Es lebe der König! was Aller Mund mit Freude wiederholte. Nach einer Serenade, bei welcher das beliebte Volkslied: Ou peut-on être mieux qu'au sein de sa famille nicht fehlte, gingen die Einwohner von Chateauroux ruhig auseinander, nachdem sie ihrem Landsmanne diesen Beweis von Achtung gegeben hatten.

Paris, den 3. April. Gestern wurde eine vornehme junge Demoiselle im Karmeliterkloster, Straße Vaugirard, dessen Superiorin Frau von Soyecourt ist, als Nonne eingekleidet. — Die beiden Söhne des Prinzen Paul von Würtemberg, wurden hier im Kollegio Ludwigs des Großen erzogen. Den Wünschen des Königs und zugleich der Stände von Würtemberg nachgebend, hat ihr Vater für angemessen gehalten, sie in ihr Vaterland zur Vollendung ihrer Erziehung zurückkehren zu lassen. — Man bemerkt, daß das 45. Regiment, welches sich in Rochelle der Umtriebe schuldig gemacht hat, eben dieselbe Meurthe-Legion ist, welche hier in die Verschwörung des 19. August so tief verwickelt war. — Die in St. Calais eingezogene Person, die zu Bertons Bande gehören soll, wurde hier gestern eingebracht. Sie weigert ihren Namen zu nennen. — Dem Grafen Marcellus, Mitglied der zweiten Kammer, ist in der Kirche Saint-Sulpice, wo er den Missionspredigten beiwohnte, seine Uhr gestohlen worden. — Die Dame P. hatte ihr ganzes Vermögen der Vorsteherin der hiesigen Gesellschaft des Calvarienberges vermacht. Ihr Onkel griff das Vermächtniß an, weil die Gesellschaft beim Ableben der Erblasserin noch nicht gesetzlich autorisirt war, und also dem Gesetz von 1815 nach nicht erben konnte. In der ersten Instanz ist aber die Schenkung als gültig anerkannt, weil Personen, die nach unter einander verabredeten Regeln gemeinschaftlich leben, nicht als eine öffentliche Gesellschaft anzusehen sind. — Von Marseille ist den 23. März das französische Schiff: „die gute Mutter" mit 34 meist deutschen Kriegern nach Griechenland abgesegelt. Dies ist nun das vierte Schiff, das von dort abging (und zwei weitere von Livorno.)

Spanien.

Madrid, den 21. März. Am 9ten feierten Se. Majestät in Aranjuez den Jahrestag ihrer Beschwörung der Verfassung vor der provisorischen Junta durch ein Tedeum, durch Cercle bei Hofe, durch große Parade und Illumination. — Als am 16ten das 2te Bataillon Asturias sich vor dem Pallast der Cortes aufgestellt hatte, und dessen Commandant mit Riegos Säbel in die Versammlung trat, redete ihn der Vice-Präsident unter andern mit den Worten an: „Empfangen Sie dieses Buch, den heiligen Vertrag unserer Vereinigung und unsers immerwährenden Glück's, und zugleich Ihr Versammlungszeichen. Es ist kein gieriger Adler, der nur nach Raub trachtet; es ist ein Löwe, Ehrfurcht gebietend durch Stärke und Majestät." — Nachdem hierauf der Sekretair das Buch der Constitution, in einer Capsel von Mahagonihölz dem Commandanten des Bataillons überreicht hatte, übergab dieser den Säbel des Generals Riego, den man bei dem Regimente aufbewahrt hatte. — Der Deputation des Bataillons von Asturien, folgte die Deputation der Cortes, beauftragt dem Bataillon den Löwen zu übergeben. — Das Bataillon verließ darauf Madrid. Bei der Venta del Espiritu Santo fand es aber ein festliches Mahl, welches die Municipalität der Hauptstadt ihm hatte bereiten lassen. — Riego hat sich als gemeiner Reuter in die Liste unserer Nationalgarde einschreiben lassen; aber schon scheint der Enthusiasmus für ihn etwas zu verdunsten; wenigstens erschallt bei dem Erscheinen des Generals auf der Promenade das: es lebe Riego! nicht mehr so häufig. (Sehr natürlich.) In Orihuela hat das Volk einen Popanz aus Weiden geflochten, Riego benannt, in Prozession und unter dem Ruf: es lebe der König! zum Galgen getragen und aufgehangen. Burnaja zeigte den Cortes diesen gegen ihren Präsidenten verübten Frevel an, und es wurde beschlossen, daß die Minister Auskunft über den Vor-

fall geben und strenge Maaßregeln verfügen sollten. — Ein königl. Dekret hebt alle Jagdbeschränkungen, sowohl auf öffentlichen, wie auf Privatgütern, auf und giebt die Jagd für jedermann frei. Ein anderes Dekret verfügt, daß jeder Ausländer oder Spanier, der eine Mine entdeckt, dieselbe zu seinem eigenen Vortheile bearbeiten lassen darf. — Madrid hat 230 Rekruten zu stellen. Da diese gestern durch das Loos ausgehoben werden sollten, versammelte sich viel Volks mit Knütteln bewaffnet, und trieb Unfug. Allein das Militair und die Miliz hielten es im Zaum und verhafteten einige der Friedenstörer, die auch ungeachtet der Bemühungen ihrer Kameraden ins Gefängniß gebracht wurden. — Merino hat einem Freunde geschrieben: wiewohl man seine Leiche gefunden haben wolle, so werde er doch zur rechten Zeit, und zum Verderben der Feinde Gottes, des Königs und des Vaterlandes wiedererscheinen. — Die Regimenter Hostalrich (nicht Austerlitz) und Jaen, haben sich in die Citadelle von Pampelona geworfen, einen Theil des Regiments Toledo an sich gezogen, und die Kanonen auf die Stadt gerichtet. Dagegen eilten die Milizen den Bürgern zu Hülfe, die von den überspannten Militairs viel auszustehen gehabt haben.

Madrid, vom 27. März. Der Jahrstag der Proklamation der Verfassung im Jahr 1812 ist hier am 19. höchst feierlich begangen worden. — Bei den Cortes ist vorgeschlagen, jeden, der: „Weg mit der Verfassung!" und: „Es lebe der absolute König!" ruft, als Verräther des Vaterlandes mit dem Tode zu bestrafen. — General Mina ist des Kommandos in Gallizien entlassen, in den Cortes aber auch schon vorgeschlagen worden, vom Ministerium Angabe der Ursache dieser Entsetzung zu fordern. — Da die Einwohner von Aranjuez fortfahren mit dem Ruf: „Es lebe der unumschränkte König!" so hat Se. Maj. ihnen anzeigen lassen: „Verfassungsmäßiger König" sey Ihr wahrer Titel. — Der Zolldirektor der Provinz Malaga hat ein blutiges Gefecht gegen 500 Schleichhändler bei Velez bestanden, die ihn und seine 50 Reiter anfangs in die Flucht schlugen; dann erhielt er Verstärkung, eroberte ihr Dorf und 200 Saumthierladungen an Waaren.

Portugal.

Lissabon, den 14. März. Die Erklärung welche der Prinz-Regent von Brasilien auf die an ihn ergangene Aufforderung gegeben hat, lautet wie folgt: „Ueberzeugt, daß meine Gegenwart in Brasilien das Wohl der ganzen portugiesischen Nation befördert, und daß der Wunsch der Provinzen sie fordert, will ich meine Abreise aufschieben, bis die Cortes und mein erlauchter Vater und Herr über diesen Gegenstand mit vollkommener Kunntniß alles dessen was vorgefallen ist, borathschlagt haben." — In einer der letzen Sitzungen behauptete der Brasilianer Vergueiro: daß bei den Maaßregeln die unsere Cortes treffen, Brasilien nicht mit Portugal vereinigt bleiben wolle. Man rief ihn zur Ordnung, aber seine Landsleute beriefen sich auf das Recht eines Abgeordneten, frei seine Meinug auszusprechen. Als man an den Eid erinnerte, erklärte Vergueiro: Brasilien sey zur Annahme der Verfassung nur sofern verbunden, als dessen Abgeordnete ihr beitreten.

Großbritannien.

London, den 25. März. Der Britisch Monitor erzählt: „In den höhern, von politischen Angelegenheiten wohl unterrichteten Gesellschaften versichert man, es sey zwischen England und Dänemark ein Vertrag geschlossen, oder soll wenigstens geschlossen werden, dem zu Folge die wichtige dänische Festung Helsingör sogleich nach dem ersten Kanonenschuß der Russen gegen die Türken, englische Besatzung erhalten würde. Durch diese Maßregel würde Rußland verhindert seyn, ohne Englands Willen auch nur ein Boot durch den Sund seegeln zu lassen." (Diese Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung.)

London, den 2. April. Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: Die zur Untersuchung des Gefängnisses v. Ilchester ernannte Commission, worüber sich Hunt so bitter beschwert hatte, hat die Unordnungen des Gefängnisses bestätigt und unter andern 3 Hauptpunkte angeführt: ein Gefangener, welcher sich nicht in die Hausordnung fügen wollte, wurde mit Blasenpflastern am ganzen Kopfe belegt; eine Frau wurde mit ihrem Kinde in ein Loch eingesperrt, warin ihr die Nahrung (Wasser und Brodt, obgleich sie stillte) an einem Strick hinunter gelassen wurde; und Hunt wurde aller Gesellschaft, auch der Bücher und des Schreibzeugs beraubt und ihm der Arzt verweigert. Der Vorsteher der Anstalt soll in Anklagestand gesetzt werden.

Unsre Zeitungen enthalten traurige Nachrichten von den überhandnehmenden Brandstiftungen und Korneinäscherungen auf dem Lande. — In Irland haben noch mehr Baronien unter das Insurrectionsgesetz gestellt werden müssen. — Durch die Assise der Grafschaft Limerick sind wieder 11 Personen wegen Aufruhr und Brandstiftung zum Tode verurtheilt worden; wenigere in andern Grafschaften. — Die Limericker Post wurde neulich angehalten und ein Mädchen mit Gewalt aus dem Wagen genommen und weggeführt, den übrigen Passagieren aber kein Leid gethan, denn es war blos auf das Mädchen abgesehen, das nach Waterford reisete, um gegen einen Menschen, der sie heirathen, und mit Gewalt in das Haus ihres Vaters brechen wollte, zu zeugen. Es ward von Ort zu Ort geschleppt, aber doch endlich durch das scharf nachspürende Militair erlöset.

Der brittische Admiral hat dem spanischen Commandanten zu Pto. Cabello andeuten lassen: er werde keinen, der von den Independenten besetzten Häfen als in Blokadestand anerkennen, vor dem nicht zwei Kriegsschiffe, um die Blokade in Wirkung zu setzen, stationirt wären. Spanische Schiffe, die diesem entgegen, englische Schiffe nähmen, würden von ihm als Seeräuber behandelt werden. — Nach Briefen aus Rio Janeiro ist kein Zweifel, daß der Prinz Regent als unabhängiger König von Brasilien werde proklamirt werden. — Pernambuco hat bereits erklärt, wenn D. Pedro v. Alcantara sich hier zu bleiben entschließen werde, den Ueberschuß der dortigen Staatseinnahme nach Rio de Janeiro und nicht nach Lissabon schicken zu wollen.

Rußland.

Odessa, den 15. März. Von Galaz ist mittels Stafette die Nachricht eingetroffen, daß die Türken am 12. d. M. drei Russische Schiffe verfolgt, und zwei davon unter dem Vorwande, es befinde sich Griechisches Eigenthum darauf, weggenommen haben.

Russische Grenze, den 20. Merz. Man bemerkt, daß zu St. Petersburg das Gold ausserordentlich selten geworden ist. Dieser, dem Anschein nach unbedeutende Umstand ist von großem Gewicht zu Gunsten eines baldigen Anfangs der Feindseligkeiten. So word z. B. stets am Vorabend eines Feldzugs zu Paris das Gold sehr selten und theuer.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. März. Endlich hat die Pforte, nach Abhaltung eines großen Divans, zu dem alle Vorsteher der Zünfte der Janitscharen, die hier in Friedenszeiten die Handwerksklassen ausmachen, zugezogen wurden, eine entscheidende Antwort auf das russische Ultimatum den Ministern von Oestreich und England übergeben. Sie hat alle Bedingnisse Rußlands verworfen, und wie es heißt selbst jede Vermittelung abgelehnt,*) und betreibt seitdem die Kriegsrüstungen aufs lebhafteste. Eine nicht zu beschreibende Unruhe hat sich jetzt der Einwohner von Pera bemächtigt. Schon haben in den ersten Tagen dieses Monats wieder Exzesse statt gefunden, allein glücklicherweise gelang es, für den Augenblick die Ruhe wieder herzustellen. Alles greift zu den Waffen, und in den ersten Tagen dieses Monats sind mehrere Schiffe unter verschiedenen Flaggen, worunter auch einige östreichsche (nach andern griechische mit östreichscher Flagge) weggenommen. Bis heute waren alle Protestationen des östreichschen und englischen Ministers zur Freilassung dieser Schiffe vergeblich. Krieg und Ausrottung der Griechen ist das Geschrei aller Bekenner des Islams. Die Ulema's haben gestern schon in der großen Moschee (der ehemaligen Sophienkirche) den Fluch über die Christenheit verkündet. Von Odessa ist sichere Kunde an Lord Strangford gelangt, daß die Flotte in Nikolajew bemannt ist, und die russische Regierung, wenn bis Ende März keine befriedigende Antwort von der Pforte erfolgt, die Feindseligkeiten beginnen will. — Von der Donau waren zwei Schiffe unter französischer Flagge angekommen, die unter Beschlag gelegt worden, weil die Schiffsführer des Antheils an den Metzeleien zu Galatsch im März v. J. beschuldigt werden.

*) Das Journal des Debats vom 3. theilt eine ähnliche Nachricht, auch einen Auszug aus einer Note mit, die der Reis-Effendi dem englischen Gesandten übergab. Es wird darin behauptet, daß nicht der Czar der Moscowiter, sondern die Pforte Ursach habe, Beschwerde zu führen. Die als russische Konsuls ausgestellten Griechen hätten unter dem Schutz ihres Barat (den Naturalisationsbriefen als russische Unterthanen) offenen Antheil an den Ränken genommen, um in Smirna und in dem Archipel die Griechen aufzuwiegeln; ein russisches, mit Waffen und Munition beladenes Schiff sey angehalten, als es sich nach Ypsara begeben wollte; Kaufleute zu Odessa schickten den Aufrührern Getreide zu. Alexander Ypsilanti habe sich russischer Agent genannt, und in russischer Uniform mit einem aus Griechen und Russen zusammengesetzten Schwarm einen Einfall in die Moldau gethan, die Kassen geplündert und die Türken ermordet; den Fürst Michael Suzzo und die Hetäristen seyen nach Rußland geflüchtet; die Pforte sey mit Niemand im Kriege.

Vermischte Nachrichten.

Die Geistlichkeit der Superintendentur Strausberg zu welcher 30 Gemeinden gehören, hat durch den Superintendenten Mann, Sr. Maj. den Wunsch vorgetragen, die für die Königl. Armee und die Hof- und Domkirche zu Berlin neu verordnete Agende bei sich einzuführen. Allerhöchstdieselben haben die von der Geistlichkeit in der eingesandten Verhandlung geäußerten echt christlichen Gesinnungen nicht nur wohlgefällig anerkannt, sondern auch den Geistlichen sowohl als den Gemeinden Allerhöchst ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Die königl. märkisch-ökonomische Gesellschaft zu Potsdam hat einen Preis von 50 Thalern ausgesetzt für Dorfgemeinden des Regierungs-Bezirks Potsdam, die wenigstens eine Strecke von einer Viertelmeile eines zu einer Stadt oder Dorf führenden Weges verbessert. Ferner zwei Prämien zu 100 und zu 50 Thlrn. für die Bedeckung von Sandschellen, wobei nicht bloß auf die Größe der Verbesserung, oder Bepflanzung des Landes zu sehen, sondern auch auf die größere oder geringere Kraft, die dem Bewerber zu Gebote stehen. Endlich noch

eine Prämie von 50 Thlrn. auf die beste Schrift über Bedeckung und Urbarmachung der Sandschellen und des Flugsands.

Die nahe Allianz zwischen dem dänischen Hof und jenem von St. James wird von Seite der russischen und schwedischen Regierungen ungern gesehen, nicht weniger auch die gänzliche Abschaffung der Sundzölle auf die englischen Schiffe. Die Erkaltung zwischen England und den nordischen Höfen von Europa vermehrt sich von Tag zu Tag.

Des Kaisers von Rußland Maj. soll, wegen Ankaufs der prachtvollen, von dem verstorbenen Könige gesammelten Bibliothek zu Buckingham-House, in Unterhandlung stehen.

Dem militairischen Wochenblatt zufolge sind von 1816—1821 in die preußische Armee 1064 aggregirte Offiziere einrangirt, und nur noch 441 übrig.

Seine Majestät der König von Baiern haben dem ehemaligen Husaren-Rittmeister Theodor v. Leithold, für das Allerhöchstdemselben überschickte Werk, seine Lebensgeschichte, eine große goldene Medaille, mit dem Bildniß Seiner Majestät, huldreichst durch Ihren am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten, Herrn Grafen von Rechberg Excellenz, einhändigen lassen.

In Weimar ist der Legationsrath Bertuch gestorben. Er war bekanntlich der Stifter des Landes-Industrie-Comtoirs und des geographischen Instituts, die nun, da sein einziger Sohn 1815 gestorben, auf seinen Schwiegersohn, den Ober-Medizinalrath v. Froriep übergehen.

Nach der Warschauer Zeitung sollen Alys Papiere auch über ein Einverständniß desselben mit dem Pascha von Aegypten Auskunft gegeben haben.

Ueber nicht weniger als 678 sibirische Beamten ist das neulich angeordnete Strafgericht, durch Absetzung, Rüge ꝛc. ergangen. Wucher und Unterschleife waren die Hauptvergehen. Den entlassenen General-Gouverneur Pestel traf der Vorwurf: daß er zwölf Jahre lang aus seinem eigentlichen Wirkungskreise entfernt gewesen, und dadurch jenem Mißbrauch freies Spiel gelassen.

Miscellen.

Von der Treue der Hunde liefert folgende Geschichte ein abermaliges rührendes Beispiel. Aus dem Busche bei Gebhardsdorf, Löwenbergschen Kreises erscholl am 6. d. M. ein klägliches Hunde-Geheul, welches immer lauter und dringender ward. Man ging endlich hin, um zu sehen, was da vorgefallen, und fand einen fremden Mann an einem Baume aufgeknüpft, und neben ihm am Stamme, seinen Hund, der sich kläglich gebehrdete; das arme verlassene Thier war vor Bangigkeit an den Entseelten hinaufgesprungen, und hatte, gleichsam um das Aeußerste deran zu setzen, und seinen Herrn vom Tode zu retten, ihm einige Kleidungsstücke zerfetzt, und, da auch dies nicht geholfen, ihm alles Fleisch von dem rechten Arme, bis an den Ellenbogen hinauf, abgerissen. Jetzt sich dem Leichnam zu nähern, war eine Aufgabe. Das Thier vertheidigte ihn mit der heftigsten Wuth. Es wäre ein leichtes gewesen, den Hund durch eine Kugel zu Boden zu strecken; aber keiner der Umstehenden mochte es über das Herz bringen, dieser seltenen Treue solchen Lohn zu geben. Es gelang endlich, ihn auf andere Weise zu gewältigen. Die mit dem Erhängten nun vorgenommenen Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos. Der Leichnam ward zur Gerichts-Stätte gebracht, um obducirt zu werden. Der treue Hund folgte mit tief zur Erde gesenktem Kopfe. Heute ist der dritte Tag, und er hat noch keinen Bissen gefressen. Er liegt in der Nähe seines Herrn, und winselt fast fortwährend Tag und Nacht.

Bitte an Menschenfreunde.

Es war am 19. Februar d. J., da das Dörfchen Hammer, zur Parochie Samitz bei Hainau gehörig, durch eine schnell um sich greifende Feuersbrunst, gänzlich in Schutt und Asche gelegt wurde. Die in Schrecken und Angst gesetzten Einwohner konnten fast nichts von ihrer Habe der Wuth der Flammen entreißen. Da sie nun ganz unbemittelte und arme Leute sind, so fällt es ihnen äußerst schwer, ihre Häuser und Wirthschaft auch nur nothdürftig wiederherzustellen. Ueberzeugt jedoch, daß es gewiß noch viel Menschenfreunde giebt, denen die Gelegenheit, wahrhaft Hülfsbedürftigen beizustehen, nicht unwillkommen ist, wagen sie es, dieselben um einige Unterstützung anzuflehen, wofür sie ihre Wohlthäter von ganzem Herzen segnen werden. Der Herr Superintendent Müller und der Herr Hofgerichts-Assessor Doench in Liegnitz werden die Güte haben, jeden wohlthätigen Beitrag anzunehmen und zu berechnen.

Im Namen der abgebrannten Hammerdorfer.
C. F. Dihm Pastor in Samitz bei Haynau.

Von einem Unbekannten erhielt ich für die Abgebrannten zu Reimswaldau 1 Rthlr. Cour.
Liegnitz, den 14. April 1822.
Wieland.

Bekanntmachungen.

Ueber die öffentliche Ausstellung einländischer Fabrikate.

Unter Hinweis auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juni 1821, über die öffentliche Ausstellung

einländischer Fabrikate (No. 655. der Gesetzsammlung) und auf die unterm 28. Oktober 1821 deshalb erlassene Amtsblattsverordnung (No. 190) wird dem Gewerbetreibenden Publiko in Erinnerung gebracht, daß die Ausstellung in Berlin am 1. September beginnt, und daß die dazu bestimmten Gegenstände bis zum 1. Julius bei der hiesigen Departements-Commission, unter Adresse des Regierungs-Botenmeisters Franz, eingehen müssen.

Die Departements-Commission besteht aus den Herren Regierungs-Rath Krüger, Commerzien-Rath Ruffer, Fabrikunternehmer Bauer, Kaufmann Ernst Kramsta, Kaufmann Demisch, Glasfabrikanten Preußler, und Steingutfabrikanten Mathissen.

Liegnitz, den 8. März 1822.

Königliche Regierung. Zweite Abtheilung.

Güter-Verkauf. Die im Wohlauschen Kreise gelegene Rittergüter Mönchmotschelnitz, Groß Schmograu und Tarxdorff, welche 1½ Meile von Wohlau, 1 Meile von Winzig, 5 Meilen von Liegnitz, 6 Meilen von Glogau und 7½ Meile von Breslau entfernt sind, sollen im Wege einer freiwilligen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesen Gütern gehören:

1) 200 bis 230 Scheffel Aussaat, in jedes Feld;
2) 250 bis 280 vierspännige Hofefuder Wiesewachs.
3) 2000 Morgen gut bestandenen Forst und eine vorzügliche Jagd,
4) 300 Morgen Teiche,
5) 400 Rthlr. Courant trockne Geldzinsen,
6) 192 Scheffel Getreide-Zinsen, altes Maaß,
7) 72 Scheffel Mehl-Zinsen, altes Maaß,
8) 800 Stück Schaafe einzuwintern,
9) 32 Stück Kühe,
10) eine bei laufendem Wasser neu errichtete Brau- und Branntweinbrennerei, die zur Zeit 250 Rthlr. Courant, Pacht gewähret,

Die Wirthschafts-Gebäude, so wie das todte und lebende Inventarium, sind in ganz gutem Stande, und Erstere zum Theil neu; das Wohnhaus ist massiv und enthält 14 heizbare Stuben. Die Eigenthümer dieser Güter haben mir aufgegeben, den Verkauf zu leiten, und sich die Einwilligung in den Zuschlag vorbehalten, bis zu deren Eingang Käufer an sein Gebot gehalten bleibt.

Die Termine zur Licitation sind auf den 30. März und 30. April c. festgesetzt, und werden solche in der Behausung des Unterschriebenen hier in Wohlau abgehalten, wozu Kauflustige sich einzufinden hiermit eingeladen werden, um ihre Gebote abgeben zu können. Wer vor den Licitations-Terminen nähere Auskunft verlangt, oder außer denen Terminen einen Kauf abschließen will, kann sich an die Besitzer, Gebrüder Königliche Lieutenants Herren Reimnitz auf Mönchmotschelnitz, selbst wenden, wer aber diese Güter nur ocularitér zu inspiciren wünscht, darf sich nur bei dem dasigen Amtmann Simon und Förster Besang melden.

Wohlau, den 25. Februar 1822.

Wagner,
Königl. Stadtrichter und Kreis-Justiz-Sekretair.

Offerte. Es wird ein Mann gesucht, der dem Rechnungswesen und allen schriftlichen Arbeiten bei einer großen Landwirthschaft, wozu auch die Correspondenz mit den Behörden gerechnet wird, tüchtig vorstehen kann. Man bewilligt 200 bis 250 Rthlr. Gehalt und freie Station. Bewerber können sich beim Herrn von Nickisch in Kuchelberg bei Liegnitz melden.

Gesuch. Einem geehrten Publiko empfehle ich mich bestens als Bote bei außerordentlichen Fällen. Für die Sicherheit der zu besorgenden Aufträge bürgen glaubwürdige Atteste.

Liegnitz, den 16. April 1822.

Johann Scharr,
wohnhaft auf der Frauengasse beim Destillateur Hrn. Herrmann No. 516.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse in No. 314. sind drei auch vier Stuben nebst zubehörigen Kammern, Küchen und Holzgelaß zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Liegnitz, den 12. April 1822.

Schmidt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. April 1822.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97¼
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	15¼	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - -	175¾	175¾
dito	Banco-Obligations pt. -	83	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	71	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	86½
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42⅙	41⅚
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	2½	—
	dito v. 500 Rt. - - -	2½	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—